

**16. Filmfestival
Türkei/Deutschland**

Auf dem diesjährigen deutsch-türkischen Filmfestival in Nürnberg hat der **Regisseur Fatih Akin** den Ehrenpreis für sein künstlerisches Engagement und seine Verdienste um die Filmkunst erhalten. Seit 2004 fördert die Robert Bosch Stiftung das

Filmfestival, das als kleine Bürgerinitiative startete. Mittlerweile zieht das Filmfestival jährlich mehr als 10 000 Besucher an. Weil das Festival deutsche und türkische Filme nicht nur nebeneinander stellt, sondern sie thematisch verknüpft, ermöglicht es einzigartige Einblicke in die deutsche, türkische und deutsch-türkische Kultur.

**Kroatiens Präsident
zu Gast in Berlin**

Im Rahmen seines Antrittsbesuchs in Deutschland sprach der Staatspräsident der Republik Kroatien, Ivo Josipović, auf Einladung der Stiftung in Berlin zu „Versöhnungspolitik und Kroatiens **EU-Beitritt**: zwei Seiten der gleichen Medaille“.

150 Jahre Robert Bosch

Verantwortung unternehmen! So lautet das Motto, unter dem die Stiftung in diesem Jahr den 150. Geburtstag von Robert Bosch feiert. Mittlerweile stehen auf der Website zum Jubiläum weitere Informationen zur Verfügung: zu Robert Bosch, seinem Leben und Wirken, zur Spurensuche in Stuttgart und zur Jubiläumsaktion „Die Verantwortlichen“, bei der Vertreter der heutigen Zivilgesellschaft vorstellen werden.
www.verantwortung-unternehmen.org



Wanderer zwischen den Sprachen

Der in Luxemburg lebende Lyriker Jean Krier wird mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis 2011 geehrt

Stuttgart | al | Ein schier undurchdringliches Dickicht enger Altstadtgässchen durchzieht Luxemburg, die Hauptstadt des gleichnamigen Großherzogtums. Auf den belebten Plätzen, die sich über die ganze Stadt verteilen, befinden sich zahlreiche Restaurants, die mit ihrem Essen und den Weinen ein weitläufiges Klischee bestätigen: Hier wurde das Beste aus Frankreich und Deutschland genommen und im Kleinen zusammengeführt. Einer, der die Vorzüge seiner Stadt durchaus zu genießen weiß, ist der deutschsprachige Lyriker Jean Krier.



Mit Lyrik durch die Gassen Luxemburgs: der Chamisso-Preisträger 2011 Jean Krier

Foto: Yves Noir

Essen, Wein und Lyrik

Im Restaurant spricht er wie selbstverständlich französisch. Gutes Essen und gute Weine gehören eindeutig zur französischen Seite seiner Identität. Seine luxemburgische Seite ist die der Familie

und Freunde. „Wenn wir unter uns sind, sprechen wir nie französisch oder deutsch, sondern ausschließlich luxemburgisch. Wir sind kein dreisprachiges Land, sondern ein einsprachiges“, erklärt Jean Krier das Verhältnis zu seiner Muttersprache. Doch dann ist da seine Lyrik, die er ausschließlich auf Deutsch verfasst. „Das ist mehr das Ergebnis eines Zufalls“, erzählt Krier. „Ich bin zum Studium nach Deutschland, nach Freiburg im Breisgau, gegangen. Hätte es mich nach Frankreich verschlagen, würde ich heute vielleicht auf Französisch dichten.“ Hier und da gibt es in seinen Texten französische Einsprengsel, aber noch nie hat er versucht, seine Lyrik voll-

„Wenn wir unter uns sind, sprechen wir nie französisch oder deutsch, sondern ausschließlich luxemburgisch.“

Jean Krier

ständig in einer anderen Sprache als Deutsch zu verfassen. Diese selbstverständliche Wanderung zwischen den drei Sprachen Luxemburgisch, Französisch und Deutsch ist den meisten Luxemburgern eigen. Aber kaum jemand beherrscht die deutsche Sprache in Luxemburg so meisterlich wie Jean Krier.

Jean Krier erhielt am 16. März 2011 in München den Adelbert-von-Chamisso-Preis für sein bisheriges lyrisches Gesamtwerk und ist auf eine ungewöhnliche Weise ein Glücksfall für den Preis, der gezielt seit über 25 Jahren an Autoren vergeben wird, die nicht deutscher Muttersprache sind, sich aber bewusst für Deutsch

als Sprache ihrer Literatur entschieden haben. Jean Krier gelingt es, mit seinem jüngsten Gedichtband „Herzens Lust Spiele“ auf hohem literarischem Niveau mit der deutschen Sprache zu spielen und diese mit großer Leichtigkeit zu variieren. Mit seinem Werk eröffnet er den deutschen Lesern die literarische Welt eines kleinen europäischen Nachbarstaates, die in Deutschland nahezu unbekannt ist. Neben Jean Krier, der den mit 15 000 Euro dotierten Hauptpreis erhielt, wurden die in Russland aufgewachsene Schriftstellerin Olga Martynova für ihren Roman „Selbst Papageien überleben uns“ und der aus Zagreb stammende Autor Nicol Ljubić für seinen Roman „Meeresstille“ geehrt. Sie erhielten die mit je 7000 Euro dotierten Förderpreise.

► www.chamissopreis.de

Praktische Erfahrungen in der anderen Welt

Deutsche Azubis im Arbeitseinsatz in Indien

Aalen | kv | Klaus Barth, Lehrer der Technischen Schule in Aalen, bescheinigt seinen indischen Kollegen handwerkliche Ausdauer und Konsequenz. „Wenn der große Hammer kaputtgeht, wird dort mit dem kleineren Hammer einfach doppelt so hart weitergeklopft.“ Anfang des Jahres reiste Barth mit zwölf angehenden Zimmerern nach Indien, um vor Ort Schulen und Internate besser auszustatten. „Wir haben sehr engagierte indische Kollegen getroffen, die zudem eine besondere Handfertigkeit besitzen, während wir in Deutschland eher mit Know-how und Maschinen an die Aufgaben herangehen.“ Die Verständigung untereinander gelang auf Englisch - oder mit Händen und Füßen.

durch den Norden Indiens, besuchten die Hauptstadt Neu-Delhi und das Taj Mahal.

Rückblickend blieben vor allem die gemeinsame Arbeit und das Dorfleben in guter Erinnerung. Einige Azubis wollen nach ihrer Ausbildung unbedingt wieder zurück. „Genug zu tun gäbe es auf jeden Fall“, sagt Barth. Durch die Hilfe vor Ort verfügen nun zwei von insgesamt 28 Internaten in der Diözese Berhampur über Betten. Normalerweise schlafen und lernen die Kinder auf dem Fußboden.

Auch zur angedachten Reparatur undichter Dächer von privaten Häusern kam es während dieser Reise nicht. Viel zu schwer fälle eine gerechte Auswahl einzelner Familien, erklärt Barth. Und viel zu viele Dächer kämen infrage.

Betten und Bänke

Acht Tage dauerte der Arbeitseinsatz der deutschen Azubis in der Diözese Berhampur, die zum Bundesstaat Orissa an der Ostküste Indiens gehört. Im ersten Dorf bauten die Azubis Tische und Bänke für 125 Kinder einer Schule. Zugleich zeigten sie den indischen Kollegen, wie sie aus dem eingekauften Material Betten für das Internat zusammenbauen konnten. Im nächsten Dorf zimmerten die Deutschen 70 Etagenbetten für ein Internat und sanierten das Dach über dem gemeinsamen Essplatz. „Während wir bei den Betten unserer eigenen Konzeption gefolgt sind, haben wir für das Dach die Stahlkonstruktion der Inder übernommen“, sagt Barth, der auf die besonderen Anforderungen wegen der Insekten und des Klimas verweist. So war die Zusammenarbeit von gegenseitigem Respekt und Austausch geprägt.

Nach dem Arbeitseinsatz reisten die Azubis noch vier Tage

Schwerpunkt Indien

Die Robert Bosch Stiftung unterhält seit 2006 den Schwerpunkt „Deutsch-indische Beziehungen“. Zu den bisher geförderten Projekten und Programmen gehören Schulpartnerschaften, Journalistenprogramme, eine in indischen Städten gezeigte Wanderausstellung zur Homöopathie und eine Länderstudie über den deutsch-indischen Kulturaustausch.

Im bevorstehenden Projektjahr des Auswärtigen Amtes in Indien unterstützt die Stiftung u. a. die Begegnung deutscher und indischer Städteplaner. Mittelfristig entwickelt sie weitere Programme für junge Menschen und für Multiplikatoren.

► www.bosch-stiftung.de



Die angehenden deutschen Zimmerer in der indischen Schule, für die sie mit ihren Kollegen vor Ort Tische und Bänke gebaut haben. Vorher mussten die Schüler auf dem Fußboden lernen.

Foto: Bolsinger



Pieter Samyn erhält die Juniorprofessur „Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen“.

Foto: Samyn

Abfall mit Nanotechnik nutzen

Stuttgart | hmm | Wir schreiben täglich auf Papier, wickeln unsere Babys in Windeln und versorgen unsere Wunden mit Mullbinden. Dafür benötigt die Industrie Zellstoff, der zu 90 Prozent aus Holz erzeugt wird. Bei der Herstellung entsteht sogenannter „black liquor“, eine zähe dunkle Masse, die bisher meist als Abfall entsorgt wird. Dabei enthält sie einen vielversprechenden Energieträger: Biopolymere. Als Robert Bosch Juniorprofessor 2011 kann der promovierte Materialingenieur Pieter Samyn für fünf Jahre über ein Budget von einer Million Euro verfügen. Ziel seiner Forschung: mithilfe der Nanotechnologie Bestandteile des „black liquor“ wieder für die Zellstoff- und Papierherstellung nutzbar machen.

Benannt nach dem griechischen Wort „manos“ für „Zwerg“ geht die Nanotechnologie dabei ins kleinste Detail: Pieter Samyn möchte die winzigen Biopolymeren aus dem „black liquor“ herausziehen und ihre Oberfläche so bearbeiten, dass sie wesentlich effizienter als bisher verwertet werden können. Die Ergebnisse von Samyns Forschungsgruppe an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg sollen zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise im Bereich der weltweit expandierenden Papierindustrie führen. Langfristig erwartet Samyn, dass Biopolymere auch bei der Herstellung weiterer Materialien wie Plastik nutzbar sind.